

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 6

Rubrik: Sinnbilder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vier Gedichte von Peter Lehner

*Am Rande der Vorstadt
wo unvermutet die Straße abbricht,
steht vor dem Kornfeld rot und weiß
zum Zeichen des Aufschubs
ein Zaun.*

*Ehe auch wir
Liebe kaufen wie Schlaf
in Form von Tabletten,
möcht ich mit dir
Hand in Hand hinauswandern in den Wald,
auf Moos uns zu betten
wie vormals.*

*Einfach ein Schub –
zähllos überholt zuvor schon
und seither von Schleppkähnen,
aufgepeitscht von den Wellen
und immer wieder
zur Ruhe gekommen –
zieht
unsagbar langsam
der See zu.*

*Erst recht
wenn wir uns fremd sind,
zu ferne gingen in Selbstheit,
glüht durch Distanz und kühle Verdüsterung
die wahre Bewandtnis.
Und wo
wäre willkommener Erleuchtung
als irgend auf totem Platz einer Vorstadt
zur Nacht.*